

# RICHTER & RECHTSANWÄLTE

- verständigen sich über eine komplizierte Arbeitsbeziehung -

Ein moderierter Erfahrungsaustausch

**„Wo professionelle Parteilichkeit und professionelle Neutralität sich treffen, ist der Konflikt nicht weit“.**

Mit diesen Worten leitete Johanna Busmann, Moderatorin, Anwaltstrainerin und ehemalige Gerichtsreporterin, im Juni 1996 die erste Veranstaltung dieser Art in Hamburg ein.

Der „Kommunikationsverein Hamburger Juristen“ hatte eingeladen, und knapp zwanzig Richter und Rechtsanwälte hatten sich einen ganzen Tag Zeit genommen, um sich über gegenseitig behindernde Vorurteile und Vorannahmen offen auszutauschen. Der Tag biete die Gelegenheit, so die Moderatorin, einige dieser Vorannahmen und Vorurteile auszuräumen, andere zumindest erstmals auszusprechen und eventuell einige weitere beibehalten.

Neugier und Interesse auf Befindlichkeiten der jeweils anderen Seite waren allerorten deutlich spürbar und führten zur schnellen Einigung, man wolle möglichst umfänglich Denkweisen der anderen Seite anhören, sammeln und in den Arbeitsalltag nutzbringend einzufügen versuchen.

Gemeinsamkeit beider Berufe sei ohnehin, dass sie beide nicht mit ehrlichem feedback über ihre Außenwirkung gesegnet seien; oft müsse dem Richter ein lächelndes Gesicht der Anwälte - und dem Anwalt das für den Mandanten positive Gerichts-Urteil als feedback ausreichen.

Frau Busmann wies weiter darauf hin, dass an diesem Tage die in den Prozessordnungen verankerten Rollenverteilungen nicht antastbar und daher hier nicht diskussionsfähig seien.

In einer methodenreich – humorvoll gestalteten Abfolge von didaktischen Schritten ermittelten und veröffentlichten die **Richter**, was sie über die **Anwälte** denken – und umgekehrt.

In einem zweiten Schritt erläuterten die Angesprochenen die Besonderheiten ihrer Situation, und im dritten Schritt wurden Wünsche an „ die anderen“ zusammen gefasst.

Die Veranstaltung war eingeteilt in 4 inhaltliche Abschnitte:

- Verhalten in mündlicher Verhandlung
- Schriftverkehr
- Arbeitsorganisation
- allgemeine Vorurteile

Das hier folgende Protokoll ist die gestraffte Version des damals protokollierten neunseitigen Ergebnisses. Erläuterungen der Arbeitssituation erscheinen, um Redundanzen zu vermeiden, bisweilen in dieser Protokollfassung, als Repliken auf Denkweisen der anderen Seite.

Alle richterlichen und anwaltlichen Äußerungen jedoch sind wörtlich übernommen und erscheinen von den **Richtern in ROT** und von den **Rechtsanwälten in BLAU**:

## **RICHTER & RECHTSANWÄLTE**

### **Verhalten in mündlicher Verhandlung**

Sie versuchen, Vorschriften zu machen, was ins Protokoll soll.  
Sie geben Zeugenbefragungen schlecht im Protokoll wieder und reagieren genervt, wenn wir das Protokoll vervollständigen wollen.

Sie tragen nicht stringent vor. Ihnen fehlt es an Verhandlungsdisziplin.  
Sie berücksichtigen nicht die Hintergründe des Falles.

Sie versuchen, die Verhandlungsführung an sich zu reißen.  
Manche für uns wichtige Punkte werden vom Gericht gar nicht gehört.

Sie beherrschen nicht Form und Technik richtiger Zeugenbefragung,  
geben statt dessen statements ab und versuchen, dem Zeugen Antworten unterzuschieben.  
Sie fragen suggestiv, verstoßen gegen §195,2 und gehen nur auf den Kern ein.

Sie lassen Sachverständigengutachten nicht gegen sich gelten.  
Sie übertragen in unsachgemäßer Weise komplexe Verfahren auf den Einzelrichter

Sie laufen mitten in der lange terminierten Verhandlung weg und sagen:  
„Ich habe noch einen Termin beim OLG“.  
Es dauert zu lange, bis eine Sache verhandelt wird.

Sie bemühen sich nicht ernsthaft, an einem Vergleich mitzuwirken.  
Sie bleiben bei ihrer vorgefassten Meinung, sind nicht offen für neue Argumente und vermeiden Diskussionen

Sie streiten sich weiter, auch wenn nur noch Marginalien offen sind  
Sie identifizieren die Anwälte zu Unrecht mit dem Vortrag der Parteien.

Sie kommen unvorbereitet in die Sitzung und sagen, sie seien nicht Sachbearbeiter.  
Sie gehen unzureichend vorbereitet in die Sitzung und haben keine Zeit für ausreichende Erörterung.

Sie versuchen, jüngere Kollegen /-innen in die Pfanne zu hauen.  
Ältere Richter treten gelangweilt, jüngere unnötig barsch auf.

Sie vergiften Verhandlungsatmosphäre durch pöbelhaftes, aggressives und voreingenommenes Verhalten  
Sie „keilen“ zurück und bestrafen unbequemes Frage- und Antragsverhalten

Sie plustern sich in Anwesenheit des Mandanten auf.  
Sie setzen Anwälte vor ihren Mandanten herab.

Beim 5-Minuten-Takt mancher Verhandlung ist eben nicht viel Raum für ausführliche Erörterung.  
Wir bekommen keine vergleichsfördernde Verhandlung angeboten, sondern nur Meinungen, eine Schriftsatzfrist und einen Verkündungstermin serviert.

Sie rufen nicht zurück, wenn man sie darum bittet.  
Sie sind schlecht erreichbar.

Sie machen sich nicht die Mühe, unsere Aufklärungs- und Hinweisbeschlüsse zu lesen  
Sie hören nur selektiv zu.

Sie bringen ihren eigenen Schriftsatz erst zum Termin mit, obwohl sie den der Gegenseite seit Wochen haben.  
Sie erklären nach Rückfrage den Rechtsstreit zur „Feriensache“ und terminieren doch erst in drei Monaten.

Prozessuale Konsequenzen in Form von Anerkenntnis oder Klagrücknahme gibt es fast nie, wenn ein Sachverständigengutachten gegen die Partei ausgeht.  
Gutachten sind oft von zweifelhafter Qualität, und unsere Mandanten wollen das Ergebnis nicht gelten lassen.

Sie zeigen sich auch bei aussichtslosen Sachen uneinsichtig.  
Sie berücksichtigen nicht die Hintergründe des Falles

## RECHTSANWÄLTE & RICHTER

### Schriftverkehr

Kein Mandant versteht sie.  
Sie haben eine unmögliche, häufig aggressive Sprachwahl.

Sie schrieben Urteile, in denen sich die Parteien, besonders die unterlegene, nicht wiederfinden.  
Wir stöhnen über überlange Schriftsätze, weil sie unsere Zeit kosten.  
Wir wollen beim dritten Schriftsatz Neuigkeiten lesen, keine Wiederholungen!

Sie schreiben Urteile mit heißer Nadel, insbesondere wenn diese nicht berufungsfähig sind.  
Sie biegen Sachverhalte hin.

Sie setzen Anwälten kurze Fristen, um dann selbst monatelang nichts zu tun  
Wir wissen nicht, ob wir besser anrufen oder schreiben sollen.

Sie setzen den Streitwert viel zu spät fest, so dass wir nicht abrechnen können.  
Sie halten Fristen zur Rückäußerung nicht ein.

Sie wollen sich mit Vergleichen das Leben leicht machen und sich das Urteil-schreiben ersparen.

Mit Vergleichen haben wir genauso viel Arbeit wie mit Urteilen.  
Das erfahren die Mandanten nicht.

Sie brauchen viel zu lang für ihre Entscheidungen.

Es dauert mindestens zwei Wochen, bevor eine Entscheidung geschrieben wird.  
Bei Verkündungstermin von drei Wochen bleiben dem Richter höchstens 1-2 Tage.

Wir haben schon aus Haftungsgründen alle Eventualitäten in die Schriftsätze hinein zu bringen

Sie verstecken Anträge irgendwo im Schriftsatz.

Wir wissen nie rechtzeitig, welcher Richter zuständig ist. Aufgrund fehlender Hinweise erkennen wir nicht, wann wir „offene Türen einrennen“

Sie bereiten Schriftsätze nicht lesefreundlich auf, sondern schreiben im Querulantenstil

## **RICHTER & RECHTSANWÄLTE**

**Arbeitsorganisation**

Ein Fax erhalten wird selten schneller, meistens sogar später vorgelegt als einfache Post.

Wir arbeiten inzwischen hauptsächlich per e-mail und können Sie auf diesem Weg fast nicht erreichen.

Wir wollen Rückmeldungen deshalb innerhalb gesetzter Fristen erhalten, weil sonst unnötiger Aktenumlauf entsteht.

Wir möchten uns zumindest darauf verlassen können, dass rechtzeitig abgesandte Faxe ihre fristwahrende Wirkung haben und behalten

Der Bundespensenschlüssel für das Amtsgericht liegt bei 570 Eingängen pro Jahr, die tatsächliche Belastung (AG Hamburg) aber bei 830 Eingängen pro Jahr

Unser Geschäft ist – zumindest bei den „Allroundern“ unter uns, ein Geschäft „auf Zuruf“. Wir müssen schnell und zeitnah handeln, um unsere Mandanten – und damit unsere Existenzgrundlage – zu halten.

Wir sind ein „Kopf ohne Arme“; die Geschäftssituation ist kompliziert und aufgrund von Sparmassnahmen zunehmend schlechter geworden  
Unser Zeitdruck wird verschärft dadurch, dass wir Sie – besonders nach 16 Uhr, wenn wir aus dem Gericht kommen - schlecht oder gar nicht erreichen können.

Wir haben nur wenig Einfluss darauf, was in der Justiz und Gerichtsverwaltung geschieht.  
Wir sind allein verantwortlich für unser Personal und binden es ein in unsere Zeit- und Tagesplanungen. Rückrufversprechen sollten Sie deshalb halten.

Wir stehen unter enormem, zunehmendem Arbeits- und Zeitdruck; zudem werden wir durch die wachsende Schwierigkeit der Fälle und durch die härteren Auseinandersetzungen unter den Parteien zusätzlich belastet.  
Zunehmender Konkurrenzdruck unter Anwälten sorgt für eine notwendige Steigerung der Effizienz.. Wir müssen uns am Markt behaupten und drängen Richter oft vergeblich auf Erledigung.

Wir leiden unter Personalknappheit und Mismanagement ebenso wie Sie.  
Wir sind effizient organisiert, allerdings hilflos, wenn behördliche Verhaltensweisen und frühe Feierabende unsere Arbeitsabläufe blockieren

## **RECHTSANWÄLTE & RICHTER**

**allgemeine Vorurteile**

Sie sind arrogant und dominant.  
Wir haben die Verfahren effizient zu leiten und treffen dafür oft auf Unverständnis.

<p>Sie sind aufgrund von Desinformation oder Fehlvorstellungen neidisch auf Geld und Geltung von Anwälten Tageshonorare von Anwälten erreichen bisweilen richterliche Monatsgehälter. Wir verstehen das Jammern nicht.</p>
<p>Sie sind sich der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Anwälte von den Mandanten nicht bewusst. Wir erleben Sie oft als willenslose „Büttel“ der Mandantschaft.</p>
<p>Sie sind realitätsfern und haben Berührungsängste. Wir erleben nur die Aktenlagen und nicht deren Vorgeschichten</p>
<p>Sie sind gegenüber Anwälten unkollegial. Wir legen Wert auf Kollegialität und begrüßen normalerweise auch die persönliche Kontaktaufnahme.</p>
<p>Sie sind desinteressiert am Schicksal der Parteien. Wir streben interessengerechte Lösungen an und nicht Parteilichkeit oder Bevorzugung einer Partei.</p>
<p>Sie lassen sich durch soziale und politische Vorverständnisse lenken. Ganz ohne Vorverständnisse geht es auch bei uns sicher nicht. Es trifft zu, dass wir manchmal eher den vorher anvisierten Weg gehen.</p>
<p>Sie sind aus Bequemlichkeit eher auf der Suche nach leichten Lösungen als nach einer materiell gerechten Entscheidung. Wir streben haltbare Vergleiche an, zum Wohle beider Parteien. Die Kritik daran kommt oft von denen, die dann rechtlich unterliegen.</p>
<p>Sie ruhen sich in wirtschaftlicher Sicherheit aus. Wir freuen uns über regelmäßiges Salär, das uns den Rücken frei hält.</p>
<p>Sie haben kein Verständnis für die Rolle des Anwalts dem Mandanten gegenüber. Anwälte puschen Prozesse und Mandantenerhalten vor Gericht aus vordergründigen Image- oder Profitgründen</p>

Die Richter wünschten sich von den Rechtsanwälten:

- Bezieht Gegenstandspunkte mit ein!
- Zeigt euch kompromissbereit!
- Übt euch in loyalem Verhalten!
- Wirkt an Vergleichen mit, auch durch direkte Kontaktaufnahme mit dem Gericht!

- Beschränkt Faxe auf ein Minimum!
- Schickt präzise, rechtsorientierte Schriftsätze!
- Haltet Auflagen, Termine und Versprechen!
- Seid nachsichtiger mit der schwerfälligkeit unseres Verwaltungsapparats!
- Habt mehr Verständnis für unsere Arbeitsbelastung!
- Versucht, mehr im Vorfeld zu erledigen!
- Akzeptiert die Zwänge der Richterrolle!
- Versetzt euch in unsere Lage!
- Versteht, dass nicht nur ihr Menschen mit besonderen Bedürfnissen seid, sondern auch wir!

Die Rechtsanwälte wünschten sich von den Richtern:

- Benutzt eine freundlichere und verständlichere Sprache!
- Seid bereit zur Prüfung einer Rechtsmeinung, auch wenn dadurch der Aufwand steigt!
- Räumt Irrtümer ein!
- Legt es auf echte Rechtsgespräche mit uns an!
- Identifiziert uns nicht mit unseren Mandanten und deren Vortrag!
- Seid großzügig bei Schriftsatzfristen!
- Erlasst Streitwertbeschlüsse früher und großzügiger!
- Behandelt uns mit Achtung!
- Macht euch unseren Kopf in Bezug auf Effizienz!
- Lernt verhandeln und FÜHREN!

Sie sind auch Richter und erwägen eine ähnliche Veranstaltung in Ihrer Stadt?

Bitte einfach anrufen: 040 892722. Ich freue mich drauf. Johanna Busmann